Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 16

Artikel: O komm mit Brausen, heiliger Geist!
Autor: Schönaich-Carolath
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670970

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bens. Sie lernen uns Rechenschaft über das Leiden geben. Sie lernen uns bescheiden werden. — Jedes trägt eine doppelte Last: das körperliche Moment der Behinderung neben dem seelischen des Abseits-gestellt-werden. Wir versuchen im Heim, den Kindern diese Lasten tragen zu helfen. Es ist wohl des Menschen vornehmste Pflicht, das Los der Schwachen zu erleichtern.

Hedi Würgler

O komm mit Brausen,

heiliger Geist!

O komm mit Brausen, heiliger Geist,
Komm, Flamme, singende, rasche,
Und sprenge die Grüfte und wecke zumeist
Der Lebenden Herzensasche.

Komm singend, du großer Wendetag,
Erst leise, gleich Nachtigallen,
Dann brich in den Grund, was nicht weichen mag,
Mit brausendem Tubaschallen.

Bring einen Hoffnungslenz herbei
Den Herzen der Geringsten
Und leg den verzäunten Himmel frei;
Komm, fröhliches, seliges Pfingsten!

Schönaich-Carolath

Ein Zürcher Dichter in holländischen Diensten

Von Ernst Eschmann

In den Tagen, da wir mit starker innerer Anteilnahme von den grauenvollen Heimsuchungen lesen, denen Holland ausgesetzt ist, erinnern wir uns der Schweizerregimenter, die um die Wende des 18. Jahrhunderts den Rhein hinuntergezogen sind, um im Haag in fremde Dienste zu treten. Zu diesen Soldaten zählte auch David Heß, der das geruhige Leben im Beckenhof mit den Aufregungen und Strapazen militärischer Übungen vertauschte. Es war nicht Abenteuerlust, das ihn dazu trieb, wohl aber der strenge Wille des Vaters, dem er sich unterordnete. Mit schwerem Herzen begab er sich im frühen Alter von 16½ Jahren auf Reisen und ahnte nicht, daß er einer Zeit entgegenging, die er sein Leben lang als verloren betrachten würde. Er lernte wohl die weite Welt kennen und Menschen höherer und niederer Stände. Doch die Unruhen der heranrückenden Revolutionsepoche und die ungeahnte Pflicht, sein Leben für ein fremdes Volk aufs Spiel zu setzen, machten ihm den Verzicht noch schwerer, von den Dingen abzusehen, die seinem Herzen entsprachen. Er war der Kunst, den Künsten zugetan und gab sich am liebsten empfindsamen Stimmungen hin, Naturschwärmereien im Stile Ossians, der Malerei, der Musik wie der Dichtung. Das rohe Treiben seiner Kameraden, ihre unflätigen Redensarten und der geisttötende Dienst mit seinen Aufzügen und Patrouillen waren ihm zuwider, und er benutzte jede Stunde, sich seinen Träumen und innersten Interessen zu widmen. Er sonderte sich ab und suchte die Gesellschaft edler Naturen, denen wie ihm die gleichmäßige Uhr des Soldatenlebens ein Greuel war.

Und David Heß hatte Pech. Eine unheilgeladene Zeit brach an. Schatten fielen über Holland, trennten die Geister und beschworen Wirren herauf, die mehr und mehr einer Katastrophe entgegentrieben. Holland wurde durch die französisch-revolutionären Heere überschwemmt und zuletzt unter der Fuchtel Frankreichs zur batavischen Republik erklärt, in der die herrlich vorgespiegelten Güter wie Freiheit, Gleichheit nd Brüderlichkeit zu Zerrbildern verblendeter Idealisten wurden. Denn die Franzosen gingen auf Raub aus, wie sie auch in Bern den Staatsschatz geraubt hatten und ihn auf schweren Karren fortschleppten. Die Holländer selber waren in sich befehdende Lager gespalten. Die „patriotisch-französische Partei" stellte sich den „Aristokraten" gegenüber, die auf Englands Hilfe bauten und ihren Statthalter unterstützten. „Freikorps",